Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **30 (1874)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

30. Bd. 1874. **№ 12.** 21. März.

BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Schlittenlied.

Was fang' ich armer Sänger an
In diesem lauen Winter?
Es gab fast keine Schlittenbahn,
Mich dauerten die Kinder.
Herr Collet kam vermummt zwar dicht,
Allein der Schlitten ging ihm nicht.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Kaum arrangirt ist dieses Stück,
Kam Wuilleret in Nöthen;
Es klingelt schon in Bar-le-duc,
Doch die Partie ging flöten.
Zuletzt fängt es zu schneien an,
Frei nach Savoyen wird die Bahn.
O jerum. jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Es wußten sich zu helfen kaum
Im Wald die Bauersleute,
Sie fällten manchen stolzen Baum
Und mancher liegt noch heute.
Dem Axthieb wohl manch Bischof weicht,
Allein der Transport ist nicht leicht.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Nur in Paris, der großen Stadt,
Ging federleicht der Schlitten;
Wer sich darauf gesetzet hat,
Ist schnell bergab geglitten.
Ein jeder lenkt, so lang es währt,
Und keiner weiß, wohin er fährt.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Das Atschin dort in Sumatra
Hat auch noch seine Mucken,
Heiß brennt die Sonn', wie könnte da
Der Schlitten vorwärts rucken?
Ganz Holland reißt aus Leibeskraft,
Bis es sein Fuhrwerk fortgeschafft.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Van Swieten und Herr Wolseley,
Sie mußten beide braten!
Kein einz'ger fuhr wohl auf dem Schnee,
Wie sie's zu Hause thaten.
Doch fährt es sich auch ziemlich gut
Auf einer Bahn Aschanti-Blut.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Im Ober- und im Unterhaus
Fegt John Bull alle Gassen,
Er macht sich ein Vergnügen draus,
Den Tory dran zu lassen.
Jetzt fuhrwerkt dort, bei meiner Seel',
Das alte Kind von Israel.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Der Kukuk weiß jetzt selbst nicht mehr,
Was Alles steckt dahinter,
Bisweilen kommt ein Nebelmeer
Und sagt uns, daß es Winter.
Es ist nicht warm, es ist nicht kalt,
O käme doch der Frühling bald!
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Ernst Heiter.

Chriſtian Ryfle an Hangri von der Poſt.

Bern 12. März 74.

Bong Schur, Hangri! Wie geits, wie geits? I bi nit rächt uf em Strumpf, dä Malefiz-Schnee, i ha Rühme u Strängel u mi Naſelumpe chunnt nümme us der Waſſerſucht uſe. U de, Hangri, — entre nous soit dit — mis Herz iſch ſchwer, zentnerſchwer, — denn Anfangs der Wuche ſi d'Tiroler furt u hett d'Bundesſtadt die liebi ſchöni möörigi Konzärt-Sängergſellſchaft Rainer verlore. Das iſch e Gnuß gſi, Hangri, i mueß rüchele, wenn i numme dra dänke. U es Angſambel — s'git doch nüt erfreuligers uf der Welt as es ſchöns Angſambel. U de die deliziöſe Phantaſie-tirolerkoſtüme, die grünſydige Jüppli u die Hüet-leni mit eme ganze Wüſch Roſe druff u em Herr Rainer ſi majeſtätiſch Buch, em Chnab Rainer ſis „hölzige" u i de Meitſchene ihres ſilbrige „Glächter", der Schueplatteltanz mit dene Brätſche uf d'Nachtſite vo der mönſchliche Natur u de die Usſtellig vo Wade u Strumpfbändle et cetera — jä Wade, Hangri, i ſchwöre nit, aber der Güggel ſoll mi bicke, wenn me de z'Bärn es Chlafter ſöttigi Wade z'ſämmebrächt. I ha geng für d'Tiroler gſchwärmt, es lyt mer das im Bluet, per se, u wenn z'Bern e bal masqué gſi iſch, bi-n-i geng als Tiroler ufmarſchirt. Wo das erſte Konzert vo de Rainere akündigt gſi iſch, bin i de o higange u ha der Kari u d'Tante Sophie mitgnoh. Vo dem Ougeblick a iſch üſes Loos biſieglet gſi, der Kari — mi jünger Brueder, du weiſch wiene Enthuſiaſt er iſch — het na jeder Piece da capo u bis brüellt wie ne Leu u wenn ige nit jedimal am Chittelfäcke gha hätt, i gloub, er wär a groß Lüſter ufegſprunge. U der Tante Sophie ihri 4½fränkige meergrüene Händſche hei am End vom Abe vom Dätſchle uſegluegt wie Harniſchplätze. U gar bim Schueplatteltanz — der Kari iſch numme no eis großes Oug gſi u het ſo es ſanftſäligs Mul gmacht, as wenn er inwändig ganz mit Appezellerhonigläbchueche usgſtopft gſi wär. Wo z'letzt Müntſchi vo däm Güggeltanz abbrätſcht gſi iſch, het er e tiefe Nathezug tha u het gſtöhnt: Das iſch jetz einiſch e rechte Kunſtgnuß! Das iſch Volkslied, das ſi Naturchinder, da gah-n-i jedesmal hi, da het nit numme z'Ohr e Schmous, o d'Ouge u z'Gfüehl. — Uf em Heiwäg het er keis Wort gſeit, numme geng a Himmel ufe gſtieret, as ob er wett luege, ob au kei Stärn dört obe fähli. U wo mer d'Tante Sophie bi ihrer Husthüre am Scharpf-richtergäßli abglade hei u alleini gſi ſi, faht er a Tirolerlieder zwüſche de Zände z'ſinge: „Zu Montua in Bonden Andreias Hofer log" u „E Bixel zum Schieße" u der Tiroler und ſein Kind. Am Egge vo der Spittelgaß ſchrißt er mi uf einiſch am Arm, luegt mi mit wahre Stierenouge a u ſeit: „Los, Chriſteli, i cha wäger jetz nit i z'Näſt, mis Härz iſch z'volle, chumm mit mer i z'frangsé, i wott die Naturchinder ga uſſuoche, i zahle es paar Flaguneli Neue. I mueß die Chinder no hinter de Guliſſe gſeh — Chriſteli, i vergiß ders nit." I bi alſo mitgange, der Kari het gar bidänkligi Ouge g'macht u mer hei e deliziöſe Abe z'ſämme verläbt. Das Bärndütſch u Tiroleriſch geit z'ſämme wie Chäs u Brod, s'iſch alles Dutzis gſi, du Rainer, du Thereſel, du Kari, du Iſabäll u der Kari het währli 10 Fläſcheli Champanjer lah ſpringä. U die Natur-chinder chönne ne de lappe, das chan i der ſäge. So iſch es de drei Wuche gange, ei Tag wie der anger; am ſibni erſte Akt im Muſeum oder der Tonhalle, de hei mit der Tante Sophie u de zweute Att en particulier. Es iſch härzig, gmüeth-lich gſi — der Kari het nit gnue Schueplattl chönne ha, er wotte bim Franké ga lehre u bim gongsär iſch er geng under z'Podium ga hocke wäge der umgkerte Vogelſperſpektive. U de die chline Supeeli, geng mit Champannjer, andere nähme die Naturchinder nit. Lue Hangri, da iſch ſo ne chlini Reminiszänz:

Kari: Mädi, pst, Bring no drü Flaguneli, weiſch, mit goldige Grinde.

Thereſel: Kari, du biſcht e ſakrige Bua! Nur ſtät!

Chriſt.: Aber Kari, lue z'Iſabäll het es läärs Glas, paß o uf.

Iſabel: I kimm ſchon, i hob erſcht außi trunke.

Kari: La g'ſeh, Thereſel, da hani e doppleti Mandle, mer wotte e Filippine eſſe.

Thereſel: So gib, du dalkete Bua!

So het ſich der Mutz u der Andreias Hofer, Sondwirth von Boſſeier uf z'beſte vertrage u iſch die Völkerverbrüederig i — Ströme iſch z'weni — Oziane vo Neuem touft u biſieglet worde. U de die Filippinebreſentli, Photographiebüechli, ſil-berige Mutzli für a d'Uhrechetti u ſöttigs Gſchmeus — der Kari iſch rein verruckt gſi. U wo end-lich die liebe Lüt furt gange ſi — i ha gmeint er chömm e Hirniſchlag über u müeß i d'Waldau — d'Tante Sophie iſch zum Dokter g'ſprunge u er het em z'Ader glah u drei Fläſche Birmeſtörfer verſchribe, es het nit welle durebreche.

Hangri, das iſch die dreiwüchigi brönnligi Frag vo der Bundesſtadt; i chönnt u ſött der o vo de Gaſſeleiſte, em Thier-Garte u de neue Großrathswahle zelle. Aber nit jetz — jetz nit, Hangri — uf e Deſſert abe Köch u ſure Mocke geit nit. Une autre fois. „Läb wohl, du Land Tirol — o ihr Schützen, wie ſchießt ihr ſchlecht!"

Chriſtian Ryfle, Mittellöwen
(mit einem Tirolerhut).

Modell einer Stockuhr für das Direktionszimmer der mukopotamiſchen Staatsbrennerei.

Dieſes ausgezeichnete Kunſtwerk iſt zugleich als Muſikdoſe eingerichtet, welche jedesmal nach dem Stundenſchlag folgendes Gſätzlein ſpielt:

Des Morgens thut ein Schnabes gut,
Desgleichen zu Mittage;
Am Nachmittag Er ſchmecken thut,
Macht Abends keine Plage;

Dagegen ſoll ein Branntewein
Um Mitternacht nicht ſchädlich ſein.

Auf der Rückſeite gegen die Wand ſtehen folgende Worte eines großen Staatsmannes und Nationalökonomen in goldenen Lettern zu leſen:

ES IST UNWÜRDIG EINER REGIERUNG IHREM VOLKE DAS VERDERBNISS SELBST ZU—BRENNEN.

Feuilleton.

Zeitgemäßes Unternehmen.

Um dem unchriſtlichen und pietätsloſen Schwindel der Leichenverbrennung entgegenzutreten und zugleich ängſtliche Seelen zu beſchwichtigen, welche ebenſowenig lebendig verbrannt als lebendig begraben werden möchten, hat ſich in der Biswindſtadt am Lemanſee ein Konſortium gebildet zur Errichtung eines internationalen Gottesackers auf der Spitze des Montblancs, wo die Leichen in's Eis geſtellt und zum Gefrieren gebracht werden ſollen. Dieſe Beſtattungsart bietet den Vortheil, daß die leiblichen Ueberreſte unſerer Lieben nicht nur Jahre, ſondern Jahrtauſende unverändert konſervirt werden können.

Sollte ein Scheintodter daſelbſt beſtattet werden, ſo wird derſelbe ohne geringſten Nachtheil oder unangenehmes Gefühl beim Auffrieren wieder zum Leben erwachen. Zugleich wird den Poſaunenbläſern des jüngſten Tages die Arbeit ungemein erleichtert.

Touriſten, Engel- und andere Länder, welche ſich aparte nach dem Montblanc begeben, um daſelbſt herunterzufallen und den Hals zu brechen, erhalten eine angemeſſene Preisermäßigung.

Nähere Auskunft über das Unternehmen ertheilen die HH. Teifel, Grandmère & Co. und nehmen mit Vergnügen Aktienzeichnungen entgegen.

Billiger Wein zu haben.

(Korreſpondenz aus St. B. bei Neſſchandell.) Unſere Antireviſioniſten, ehedem Royaliſten, haben vom großen engliſchen Tory, Benj. d'Israeli, auch etwas gelernt, nämlich wie ſich Proletariat und Ariſtokratenthum, Petroleum und blaues Blut gar wohl miteinander vertragen. Sie haben einen cercle gegründet, wo dem gemeinen Mann ein guter Schoppen für **20 Cts.** ausgewirthet wird, aber nicht ohne Beigabe antireviſioniſtiſcher Schnörrenwagnerarbeit. Verfängt aber nicht! Die blousiers hie oben an der Zihl und am See ſind auch nicht auf den Kopf gefallen, — ſie trinken den wohlfeilen Schoppen, ſchreien «appuyé» und ſtimmen am 19. April — dann doch wie ſie wollen.

Sehnen.

(Frei nach Heine.)

Der Mermillod ſitzt einſam
Zu Ferner, — ach herrjeh!
Ihn fluchert, ihn quält ein grimmes,
Ein namenloſes Weh.

Er träumt von einer Hyazinthe
Am blauen Lemanſtrand:
„Hyazinth' du dufteſt ſüße
„Und ich? — Ich bin verbannt! —"

Baſiloriſch-Ornithologiſches. Die ornithologiſche „Ausſtellungs-Kommiſſion" hat zur Zeit öffentlich ausgekündet, daß die „Gewinner der allg. Verloosung" Dienſtag den 10. März bis Abends 6 Uhr im Stadt-Kaſino abgeholt werden können. Es ſei eine beſcheidene Frage erlaubt: Sind die ausgeſtellten Hühner, Gänſe u. ſ. w. die „Gewinner"? — Oder wurden die an der Verloosung betheiligten Gewinner der Gänſe, Hühner u. dergl. im Kaſino abgeholt? Oder wie ſonſt?

Kein Ornithologe, aber ein Orthograph.

Im Komite.

Alexis ſchaute ſcheel auf ſeinen Nachbar hin.
Man fragte ihn, warum? — Er ſprach: „Es fällt mir ſchwer
Den neben mir zu ſeh'n. Hier gilt er mehr als ich
Und doch hab' ich 2000 Fränks Beſoldung mehr!"

Briefkaſten. Geißelmeier. „Köch uf e Deſſert abe geit nid". Wir wollen die dürren Zwetſchgen ein andermal apart aufſtellen. — X. Y. Z. in Z. Bei bewandten Umſtänden und warmem Sonnenſchein müſſen wir die Makamen zurücklegen, bis es wieder ſchneit. Wird ſchon kommen und wär's im April. — P. S. in Ch. Antwort wird brieflich erfolgen. — ~~B. in B.~~ Benutzt. — Sch. in D. Erhalten. — F. E. in B. Haben es ad notam genommen. Die gute Tante! — Krähhahn. Wenn nicht verſpätet, ſo laſſen wir das gute alte Waſſer in 8 Tagen ſpritzen. — Hoſenlupf u. Co. Freut uns, daß Ihnen das Novellettchen gefallen hat. Wir werden von Zeit zu Zeit mit Aehnlichem aufwarten. — J. G. in St. B. Gebracht, aber in veränderter Form. — Coupdesifflet. Voilà! — Sch. in B. Man hat Sie erſchrecken wollen. Wir haben nichts Aehnliches erhalten. — L. H. in B. Nicht einverſtanden. Heinrich gehört nicht zu den Blutdürſtigen. — H. W. in Ch. Die Bezeichnung „Individuum" iſt kein Schimpf. — 509. Well! —

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.